

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Inserate pro 6 gestrichene  
Zeile oder deren Raum 40 Pf.  
Reklamenzeile 1,— M.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.  
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13  
Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.  
Fernsprecher Nr. 30.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von  
A. L. e. m. b. in Braubach.  
Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.  
Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,  
durch die Post bezogen viertel-  
jährlich 9,— Mark,  
von derselben frei ins Haus  
geliefert 9,45 M.

Nr. 177

Braubach a Rhein, Freitag, den 13. August 1920.

30. Jahrgang.

## Was Lenin fordert.

Lloyd George kannte die Bedingungen noch nicht, als er im Unterhause sprach, zu denen die Sowjetregierung dem Polenreich ihren Frieden anbietet. Sie wurden ihm erst nach seiner Rede von Kamenev überreicht. Ob er, wenn er schon vorher von ihnen erfahren hätte, seine Rede unverändert gehalten hätte, ist die Frage. Die Bolschewisten verstehen es ausgezeichnet, ihre Gegner vor schwierige Situationen zu stellen, und auch in diesem Falle ist es ihnen gelungen, die Entscheidung zu einer außerordentlich überlegungsbedürftigen Sache zu machen.

Was die Entente von Russland fordert, liess im Grunde auf eine einzige Bedingung hinaus: die Unabhängigkeit Polens innerhalb seiner ethnographischen Grenzen nicht angetastet werde. Wenn man sich daraufhin das bolschewistische Friedensprogramm ansieht, so könnte man wohl sagen, dass diese Grundforderung zugestanden ist. Denn die Sowjetregierung beschränkt ihre Eingriffe in die inneren Angelegenheiten des Polenreiches auf rein militärische Fragen, und wenn Lloyd George es auch für unzulässig erklärt hat, dass Polen wegen seines unbedingten Angriffes auf Russland vernichtet werde, so hat er doch die Verletzung von Sicherheitsmassnahmen zugestanden, um die Wiederholung eines solchen Angriffes unter allen Umständen auszuschließen. Was die Russen in dieser Beziehung fordern, geht vielleicht ein bisschen weit, aber insofern handelt es sich bei den anzustellenden Überlegungen doch nur um eine Frage des Masses, nicht mehr um eine solche des Prinzips. Was die Bedingungen ferner über die Grenzführung andeuten, kann ebensowohl zugunsten wie zu Ungunsten der Polen ausgelegt werden. Auch hier liegt keine Berechtigung vor, mit Feuer und Schwert dreinzufahren. Bleibt eigentlich nur die Überlassung der Bahnlinie über Bialystok nach Olsztyn zu, zu Zwecken des russischen Handelsverkehrs. Auch sie umgeht die von Lloyd George verabschiedete unmittelbare Grenzberührung zwischen Deutschland und Russland mit anglichscher Gefässlichkeit und gerät so mit einem Schlage alle die ausschweifenden Hoffnungen, die auf deutscher Seite vielfach an den siegreichen russischen Vormarsch gegen den polnischen Korridor geknüpft worden sind. Wie weit in dieser Beziehung die Russen schon ihr letztes Wort gesprochen haben, ist freilich im Augenblick noch schwer zu übersehen. Man weiss aus früheren Erfahrungen, dass sie es ausgezeichnet verstehen, ihren Weg stappweise zurückzulegen, vielleicht nehmen sie noch Gelegenheit, die ihnen zu überlassende Bahnlinie für ebenso korridorbedürftig zu halten, wie die Polen es für ihre Verbindung mit Danzig getan haben, vielleicht kann auch sonst noch im Interesse des ungeliebten Wirtschaftsverkehrs mit Deutschland dieser oder jener Punkt des Friedensprogrammes eine kleine Ergänzung erfahren. Im ganzen aber gewinnt man den Eindruck, dass die Polen allen Grund haben, sich in Hinblick auf die angebotenen Friedensbedingungen sehr ernstlich einzulassen.

## Russlands Friedensbedingungen.

Freier Handelsweg nach Preußen!  
Im englischen Unterhause gab Lloyd George eine eingehende Darstellung über das Ergebnis der Konferenz von Göttingen, woran sich eine längere Debatte anschloss. Dann teilte der Ministerpräsident die Bedingungen mit, unter denen Russland bereit ist, mit Polen Frieden zu schließen. Diese lauten:

1. Reduzierung der polnischen Armee auf ein jährliches Kontingent von 50 000 Mann mit 100 Kanonen.
2. Demobilisation innerhalb eines Monats.
3. Auslieferung aller überschüssigen Waffen an Sowjetrussland.
4. Demobilisation der Kriegsindustrie.
5. Die Linie Wladowitz-Bialystok-Grajewo bleibt für den russischen Handel zur Verfügung.
6. Den Familien der im Kriege Gefallenen, verwunden oder arbeitsunfähig gewordenen Polen soll Ersatz gegeben werden.
7. Die Waffenstillstandslinie wird nach dem status quo festgesetzt.
8. Die endgültige Grenze des unabhängigen Polens soll vorwiegend identisch sein mit der in Cursons Note vom 20. Juli geforderten.
9. Weiteres Gebiet soll Polen im Distrikt Bialystok-Scholm erhalten.

Auf der Konferenz von Göttingen sind die Alliierten sich darin einig geworden, dass sie Polen auffordern, über einen Waffenstillstand zu unterhandeln und Frieden zu schließen, solange die Unabhängigkeit des ethnographischen Polens anerkannt wird. Dieser Ratschlag ist auch der Sowjetregierung mitgeteilt worden. Ferner ist man sich darüber einig geworden, dass, falls Polen die Vorschläge der Alliierten annimmt, die Alliierten zugunsten Polens an dessen Seite treten werden, falls die Sowjetregierung weitere Schritte unternimmt, die der Unabhängigkeit Polens und seiner ethnographischen Grenzen ein Ende bereiten würden. In diesem Falle würde sich ein schwieriger Zustand ergeben. Die Alliierten können sich in der Frage über das Verhalten Polens nicht zurückziehen. Es würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa entstehen, wenn ein aggressives Sowjetrussland bestände, was an Deutschland grenzt. Es wird aber keine Aktion unternommen werden, mit Ausnahme einer solchen, die den Kampf für das Leben und die Unabhängigkeit Polens bezweckt.

### Waffensticht aus Polen.

Die Waffensticht aus Polen dauert an. Bisher sind über 10 000 Personen in Danzig eingetroffen und meist ganze Familien, die im Danziger Ein- und Auswandererlager und neuerdings in den Gebäuden des Refugielandes untergebracht sind. Die Danziger Hotels sind überfüllt, und auch in den benachbarten Badeorten macht sich der Zustrom der

Polen außerordentlich bemerkbar. In der Hauptsache sind es jüdische Familien, die in zahlreichen Kisten und Säcken das Notdürftigste ihrer Habe zu retten suchen. Eine Anzahl Judenfamilien kommt aus der Ukraine mit der Absicht, über Danzig nach Amerika auszuwandern. Jetzt ist das Territorium der freien Stadt Danzig für polnische Flüchtlinge wegen Wohnungs- und Ernährungsbeschwerden gesperrt; nur Emigranten mit den erforderlichen Auswanderungspapiere werden noch durchgelassen.

## Dreißig Bergleute umgekommen.

Abbruch des Förderkorbes.

Auf der Zeche „Kaiserstuhl“ im westfälischen Kohlenrevier riss am Sonntag morgen auf Schacht II das Förderseil. Der Förderkorb stürzte aus einer Höhe von 350 Metern in den Schachtfumpf. Dreißig Bergleute fanden den Tod.

Das Unglück entstand, als der Maschinenwärter den zweiten Korb der Nachtschicht zutage förderte. Der Korb ging durch die Seilscheibe durch. Das Seil riss, der Korb stürzte über 350 Meter in den Sumpf des Schachtes. Die Fangvorrichtung hatte versagt und die auf dem Korb befindlichen 30 Bergleute stürzten in den Sumpf. Zwei Leute wurden bei dem Abbruch herausgeschleudert und als gerettet bezeichnet. Die übrigen 28 Bergleute liegen mit dem zerstückelten Korb in dem Schachtfumpf und konnten trotz angestrengter Arbeit bis jetzt noch nicht herausgeholt werden. In den Anschlägen wurden ferner noch fünf Bergleute verletzt, von denen vier ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Der Maschinenwärter stürzte über 350 Meter in den Sumpf und unterlag in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader durchschnitt. Er wurde jedoch noch lebend ins Krankenhaus gebracht. Die Zeche „Kaiserstuhl II“ gehört zu dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch.

Man erzählt sich, dass der Förderkorb bereits vor vier Wochen, allerdings nur ein Korb erforderlich, mit großer Mühe unter die Seilscheibe kam, und in Bergmannskreisen folgert man daraus, dass das Seil selbst beschädigt gewesen sei. Die noch in der Grube befindlichen Bergleute, die durch die Trümmer beim Aufschlagen des Korbes unversehrt geblieben sind, haben auf Leitern die Grube verlassen.

## Arbeiter und Angestellte.

Rhein. (Betriebs Einstellung wegen des Steuerabzuges.) Die Farbenfabriken in Leerdam haben beschlossen, von heute ab ihre Betriebe einzustellen mit Rücksicht auf die Arbeiterdemonstrationen wegen des Steuerabzuges.

## Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.  
(Nachdruck verboten.)

82. Fortsetzung.

Wenn man bedenkt, was man nur ein weiden führen konnte. Ein Leben in Herrlichkeit und Freud! Ein Lächeln haben, die bloß die Hand danach auszustrecken braucht! Aber nein, sie rührt sich nicht dazu!  
Wenn es mir doch nun nicht möglich ist, Rutchen! antwortete Herta, ohne von ihrer Arbeit dabei aufzusehen und immer mit der gleichen unermüdbaren Geduld.  
Nicht möglich! Jamohl — weil du jetzt deinen Kopf aufrecht! Warum ist es dir denn früher so gut möglich gewesen?  
Aber was denn, Rutchen? — Dich in ihn zu verlieben!  
Das war damals, Rutchen! Da hat Herr von Spehart mich nicht gemocht. Jetzt mag ich ihn nicht.  
Wenn er sich nun aber beionnen hat. Wenn er beinetwegen und nur beinetwegen das ganze Jahr in Berlin bleibt. Kein Vergnügen macht er mit, nichts interessiert ihn mehr — nur du. Erst geht wieder, als du mich allein zur Tante gehen lässtest — sie wird mich immer merkwürdlicher — wie er sich nach dir erdigt hat. Sein mitläufiges, verärgertes Gesicht, das du mitgenommen bist —  
Verärgert! Aber Hertas Wangen, die nun längst wieder die Röte der Gesundheit, mit denen sie die Sonne des Südens geläutert, verloren hatten und von einer wässernen Blässe waren, flog unwillkürlich ein leichtes Lächeln. Da hast du das rechte Wort gesprochen. Herr von Spehart ärgert sich über mich. Da er mir jetzt seiner Aufmerksamkeit mehr wert erscheint, bin ich eine interessante Persönlichkeit für ihn geworden, und so hat er sich denn glücklich in ein künstliches Gefühl für mich hineingelassen.

„Das nennst du künstlich? Wo er dich zu seiner Frau wünscht? Wo sein Wunsch von der Tante noch so unterdrückt wird?“

„Die arme Tante! Was ist denn nun aus ihrem Bankier geworden?“

„Danach frage ich sie nicht. Meinetwegen mag sie sich in ein Spital geben, und wenn du ihre Wünsche so in den Wind schlägst, dann wird man noch ganz mit ihr außer Fühlung kommen. Übrigens hat sie schon davon gesprochen, dass, wenn dein Aussehen nicht besser wird, sie auch im nächsten Frühjahr wieder mit uns an die Riviera gehen will.“

„So?“

„Vielleicht paßt es dir am Erde gar nicht?“ — „Ach sage mich in alles, Rutchen. Ihr habt nur über mich zu bestimmen.“

„Das merkt man!“

Der Kanarienvogel fing jetzt zu schlagen an. Da die Frau Geheimrat aber nun wieder, während und wegen dieser Unterhaltung, ihren nervösen Zustand bekam und dabei das Vergnügen anderer Geschöpfe nicht verdrug, so warf sie ein Tuch über das Bauer, worauf der Sänger erschrocken verstummte, und erregt fuhr sie dann fort:

„Wenn du nicht damals so ruhig gewesen wärest — man könnte wahrhaftig meinen, daß dir dieser Demmerbach noch im Kopfe steck.“

„Du bist im Irrtum, Rutchen.“

„Übrigens soll ja etwas über ihn in den Zeitungen gestanden haben. Aber ein Bild von ihm in der Ausstellung. Es soll ein wahres Wunderwerk sein. Du wirst es auch gesehen haben. Wir werden es uns einmal ansehen. In der Kunstausstellung kostet es nur fünfzig Pfennig. Am Ende wird er noch ein reicher Mann. Der Walter Lenbach soll ja auch so ein großes Vermögen hinterlassen haben. Ich bin nur neugierig, ob er sich dann noch einmal an dich erinnern wird.“

„Was doch das, Rutchen.“

„Warum denn? Warum kann man nicht wenigstens davon sprechen? Wenn er nun noch einmal wiederkäme?“

„Er wird nicht kommen.“ — „Wird nicht! Wo es damals doch bloß daran lag, daß er nicht die nötigen Einkünfte hatte. Ich rechne jetzt sogar wieder auf ihn. Ober wenn du ihn vielleicht auch nicht mehr möchtest, willst du mir dann sagen, was noch einmal aus dir werden soll?“

„Nicht! Wenn ich dich nur nicht zu verlassen brauche. Wenn wir nur immer zusammenbleiben können.“

„Und wenn ich tot bin?“ rief die Mutter außer sich.

„Dann will ich auch nicht länger leben.“

„Also das hast du dir in den Kopf gesetzt? Eine alte Jungfer!“ Die erregte Dame ging mit gerungenen Händen im Zimmer auf und ab.

„Beruhige dich doch, Rutchen.“ bat Herta sanft, ihre Arbeit niederlegend, aber diesmal ließ sich die Mutter nicht beruhigen.

Ähnliche unerkennliche Szenen spielten sich auch bei Tante Steinbödel zwischen ihr und ihrem Neffen ab, obwohl sie ja in keinem trüben Gartenhause wohnte, sondern in ihrem eigenen großartigen Palais mit laubigen Fenstern Front auf dem Viktorplatz. Doktor war wieder einmal bei ihr zu Besuch, seine Zigarette rauchend, saß er mit unzufriedener Miene neben ihr auf dem Balkon, sah auf die um den Verkehrsbrennen sich herumjagenden Kinder herab und hörte dem Ausbruch ihres Unwillens, der durch die Beschäftigung mit dem geliebten Strickzeug nicht gemildert wurde, nur mit halber Aufmerksamkeit zu.

Es ist ganz klar — man gibt sich vergebliche Mühe mit ihr, sie mag dich nun einmal nicht mehr, du hast bei ihr verspielt, und das hast du natürlich nur rechtlich von ihr verdient. Wenn ich mich damals bloß nicht von dir hätte beschwären lassen, mich bloß nicht dazu herbeilassen hätte, dich noch zu unterstützen, so wäre ich jetzt...  
Fortsetzung folgt.

**Kleine Zeitung für eilige Leser.**

- Reichsminister Lehmann hat sein Amt als Stadtrat der Stadt Freiburg, das er 20 Jahre lang innegehabt hat, niedergelegt.
- Die auf 2100 Gramm erhöhte Mehlration wird voraussichtlich vom 1. Oktober ab gewährt werden können.
- Auf Begehr Kaiserstuhl bei Dortmund kamen 30 Verleiher durch Absterben des Fördersbesitzer zu Tode.
- Im Unterhause gab Lloyd George die ihm übermittelten Friedensbedingungen Russlands bekannt.
- Die englischen Arbeiterorganisationen drohen für den Fall einer Kriegserklärung an Russland mit dem Generalstreik.
- An der polnischen Front kämpfen auch acht polnische Frauenbataillone.
- Die ungarische Regierung erklärt, daß sie keinerlei Mobilisierung angeordnet habe.
- Der türkische Friedensvertrag ist nun endlich gleichfalls unterzeichnet worden.



**Politische Rundschau.**  
**Deutsches Reich.**

• Die Ausführung des Amnestiegesetzes. Das Reichskabinett hat sich mit der Rückwirkung des Amnestiegesetzes auf die Disziplinarverfahren befaßt. Dabei kam man zu dem Ergebnis, daß das Amnestiegesetz nicht auf Disziplinarverfahren, sondern nur auf Strafverfahren Anwendung finden sollte. Andererseits war das Kabinett darüber einig, daß es dem Geist und dem Ziele des Amnestiegesetzes entspräche, eine möglichst weitgehende Verübung aller beteiligten Kreise herbeizuführen. Das Kabinett hat daher beschlossen, daß die Untersuchungsbehörden sofort ihre Tätigkeit einstellen, neue Disziplinarverfahren auf Grund neuer Anzeigen nicht mehr eingeleitet, die schwebenden Verfahren mit möglichstster Beschleunigung zu Ende geführt werden sollen.

• Simons mit Lloyd George und Sforza. Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, dürfte der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, während seines Urlaubes in der Schweiz mit Lloyd George und dem italienischen Außenminister Graf Sforza zusammentreffen. Graf Sforza und Wolinski wollen bereits in der Schweiz. Diese Unterredung, die schon vor einiger Zeit verabredet worden ist, dürfte mit dem Grund zu der längeren Abwesenheit Dr. Simons' von Berlin sein.

• Neuer Gesandter für Norwegen. Zum Nachfolger des bisherigen deutschen Gesandten in Christiania, Rutius, der zur Friedensdelegation in Paris übertritt, wurde der Geheimrat v. Rhemberg bestimmt, der jetzt als Abteilungsleiter das englische Referat im Auswärtigen Amt bearbeitet. Diesen Posten übernimmt der Geheimrat v. Schubert, der bisher der deutschen Vertretung in London zugeteilt war.

• Spartakistisches Standrecht. In den Tagen des Rapp-Bundes, am 18. März, verschwand der zeitweilige Leutnant Wilhelm Schmidt aus Erfurt. Später wurde er in Gotha erschossen aufgefunden. Die Nachforschungen der Erfurter Sicherheitspolizei ergaben, daß Schmidt am 18. März bewaffneten Spartakisten in die Hände gefallen war. Diese verschleppten ihn nach Gotha und erschossen ihn „standrechtlich“ auf dem dortigen Friedhofe. Die Täter konnten jetzt in zwei 20- und 24jährigen Arbeitern aus Gotha ermittelt und festgenommen werden. Der eine gibt an, daß er auch einen Reichswehrsoldaten erschossen habe.

• Erhöhung der Brotmenge im Herbst. Die Erhöhung der Brotmenge kann jetzt noch nicht beschlossen werden, da der Ausfall der Ernte noch nicht feststeht. Vorläufig bleibt alles beim alten, doch ist, wie man aus dem Ernährungsministerium hört, ziemlich gewiß, vom 1. Oktober ab pro Woche 2100 Gramm zu bewilligen. Die Zwangs-Verschickung für Fleisch wird im Herbst bestimmt aufgehoben werden.

• Dr. Wirth über die Finanzlage. Reichsfinanzminister Dr. Wirth behandelte auf einer Konferenz der Zentrumspartei eine Reihe wichtiger Fragen der äußeren und der inneren Politik. Im russisch-polnischen Kriege möchte Deutschland unbedingte Neutralität bewahren. Wir hätten keinen Anlaß, uns für den französischen Kapitalismus in einen Krieg zu fügen. Jedenfalls könnten die in französischen Zeitungen genannten phantastischen Summen von Deutschland ganz unmöglich bezahlt werden, selbst wenn es hundert Jahre auf das schwerste arbeite. Die Lage im Innern gebe der äußeren an Schwierigkeit und Gefährlichkeit nichts nach. Bei einer Schuldenlast von 240 Milliarden Mark ließe der finanzielle Zusammenbruch drohend vor der Tür. Die über 40 Milliarden Reichsschulden für die Übernahme der Eisenbahnen seien in dieser Summe noch nicht einmal enthalten. Für die Beschaffung von wenigstens einer Million neuer Wohnungen müßten weitere 50 Milliarden aufgebracht werden. Bei einer Sabotage der Einkommensteuer, wie sie bereits mehrfach versucht worden ist, sei der Zusammenbruch unvermeidlich.

• Nicht zustandgekommene Sozialistenkonferenz. Eine nach Essen einberufene Delegiertenkonferenz der sozialistischen Parteien und des Gewerkschaftsverbands des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets war infolge der Absage der S. P. D. nur gering besucht. Von einer Entscheidung über das Verhalten bei einer etwaigen Verletzung der Neutralität und Befehung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets durch die Entente wurde deshalb Abstand genommen.

• Polnische Übergriffe gegen deutsche Eisenbahner. In Soldau wurde ein deutscher Zug von den Polen festgehalten. Lokomotiv- und Zugpersonal wurden gewaltsam fortgeführt und mußten die Lokomotiven ohne Aufsicht stehen lassen. Das Personal wurde von den Polen vollkommen entkleidet. Die deutschen Beamten weigern sich nun, den Zugverkehr zwischen der Grenzstation Groß-Roslau und Soldau aufrecht zu erhalten, wenn nicht eine angemessene Behandlung der deutschen Bahnbeamten durch die Polen künftighin sichergestellt ist.

• Die Genfer Besprechungen. Die Besprechungen, wonach der Termin für die Genfer Konferenz auf den 23. August festgelegt worden sei, wird von zuständiger Seite dahin berichtet, daß der Termin für diese Konferenz bisher ebensowenig feststeht, wie eine Einbindung zur Teilnahme an ihr bis jetzt in Deutschland eingegangen ist.

**Ungarn.**

• Falsche Mobilisierungsgewichte. Gegenüber den Gerüchten von einer Mobilisierung in Ungarn wird von amtlicher Seite erklärt, daß eine Mobilisierung in Ungarn nicht angeordnet wurde und auch die Vorbereitungen dazu fehlen würden. Ungarn verfüge heute nicht einmal über das Kriegsmaterial, das den dringenden Bedarf der durch die Entente genehmigten Armee decken könnte. Eine Mobilisierung wäre demnach unmöglich.

**Rumänien.**

• Unbedingte Neutralität. Der rumänische Ministerpräsident General Averescu erklärte in der Kammer bezüglich der Rolle, welche Rumänien im russisch-polnischen Konflikt zufalle, Rumänien bewahre vollständige Neutralität. Die Gerüchte, wonach die rumänische Regierung die Durchfuhr erteilt habe, fremde Hilfstruppen nach der polnischen Front erteilt habe, entbehren jeder Grundlage.

**Großbritannien.**

• Die englischen Arbeiter gegen den Krieg. Die Londoner Abteilung der britischen Arbeiterpartei veröffentlichte ein dringendes Schreiben, durch welches alle angeschlossenen Arbeiterverbände aufgefordert werden, ihre Stimmen gegen den Krieg mit Russland hören zu lassen. Es sei insbesondere die Pflicht der Londoner Arbeiter, der Regierung klar zu machen, daß es sehr unangenehm für sie werden könnte, wenn der ungeheure Militarismus und Antisozialismus Churchills die Oberhand behalten würde. Die Arbeiter werden aufgefordert, Resolutionen an den Premierminister, an Lord Curzon, die Parlamentsmitglieder und die Presse zu senden. Besonders sollen sie wissen lassen, daß die Arbeiter nicht in den Verdacht kommen werden, einen neuen Krieg mitzumachen, sondern daß die Hauptlast des Krieges den schuldigen Hehlern der auswärtigen Politik selbst gegenüberstehe.

• Der Papst und die irische Frage. Eine offizielle Korrespondenz des Vatikan beschäftigt sich mit der Stellungnahme des Papstes zur irischen Frage. Der Papst wünsche den Iren die Erfüllung ihrer berechtigten Aspirationen, ohne daß die Iren jedoch ihre Pflichten veräußerten. Es sei also klar, daß die Ungerechtigkeiten, Gewalttätigkeiten und Maßlosigkeiten, die im gegenwärtigen Konflikt, von welcher Seite auch immer, begangen würden, nicht die Zustimmung des Papstes finden können. Abgesehen sei die ganze Irenfrage im Grunde politischer Natur. Der Heilige Stuhl erachte daher eine Einmischung weder für nützlich noch für nötig.

• Generalstreikdrohung der englischen Arbeiter. Die gemeinsame Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei des Parlamentsausschusses des Gewerkschaftskongresses und des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei ist vielleicht die wichtigste, die je von den organisierten Arbeitern abgehalten worden ist. Die Arbeiter in den genannten Verbänden zählen über 6 Millionen. Sie wurden aufgefordert, in den Streit zu treten, wenn heute die Entscheidung für den Krieg fallen sollte. In Arbeiterkreisen wird gesagt, daß, wenn der Generalstreik einmal beschlossen würde, er auch im ganzen Lande in die Tat umgesetzt werden wird.

**Italien.**

• Das Schicksal Südtirols. Die italienische Kammer hat das Gesetz angenommen, wodurch Trient und Südtirol zu untrennbaren Teilen Italiens erklärt werden. Von 500 Abgeordneten waren nur 237 anwesend, als über die Tagesordnung der Sozialisten, die Ablehnung der Annexionsforderung, abgestimmt wurde. Von 155 Sozialisten waren nur 59 erschienen. An der geheimen Abstimmung beteiligten sich nur 218 Abgeordnete, von denen 170 für das Gesetz, 48 dagegen waren.

**Holland.**

• Holland und die Ereignisse im Osten. Die holländische Regierung hat auf einen Antrag in der zweiten Kammer geantwortet, sie könne keinerlei Neutralitätserklärung in dem Konflikt zwischen Polen und Russland abgeben, da sie die Sowjetregierung nicht offiziell anerkannt habe.

**Verschiedene Meldungen.**

• Budapest. Unter lebhafter Teilnahme ist hier die Gründung einer deutsch-ungarischen Handelskammer vor sich gegangen.

• Haag. Die holländische Regierung unterbreitet der Zweiten Kammer eine Kreditvorlage von 30 Mill. Gulden zum weiteren Ausbau der staatlichen niederländischen Steinkohlensehen sowie zum Ausbau der Transportanlagen für Kohlenbeförderung.

• Warschau. In einer Note an den Völkerbund wendet sich die polnische Regierung gegen die Verschleppungstaktik der Bolschewisten, die dadurch jede Verhandlung verhindern.

• Wien. Hier fand die Konstituierung der Großdeutschen Volkspartei statt, zu der sämtliche Länder Deutsch-Osterreichs Delegierte entsandt hatten.

• Turin. „Stampa“ erzählt, daß sich Biollini und Millerand im Laufe dieses Monats in Aix-les-Bains treffen werden. Vorher wird die Begegnung Wolinski mit Lloyd George in Luzern stattfinden.

• Rom. Der Papst hat in einem Schreiben den Kardinal-Bischof von Rom aufgefordert, alle Gläubigen für die Rettung Polens beten zu lassen.

• Berlin. Im Verkehr mit Polen und den an Polen abgetretenen früheren deutschen Gebieten werden eingeschriebene Briefsendungen vorläufig nur auf Gefahr des Abenders befördert. Dasselbe gilt für eingeschriebene Briefsendungen nach Konstantinopel.

• Berlin. Der Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium Dr. Raeder scheidet mit dem 1. September aus dem Reichsdienst aus, um eine leitende Stelle im Privatunternehmen anzutreten.

• Prag. In Prag beginnen demnächst Verhandlungen mit der Schweiz über Kompensationen. Die Schweiz soll, wie aus Zürich gemeldet wird, im nächsten Herbst große Zuchtviehmengen liefern gegen Hafer und Weizen.

**Welt- und Volkswirtschaft.**

**Der Stand der Mark.**

Die nachstehende Tabelle befaßt, wieviel Mark 100 Gulden, 100 Kronen, 100 österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, Schweizer und französische Frank und 100, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze	11. 8.		10. 8.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1541,00	1544,00	1556,—	1559,—	170 22
Dänemark . . . Kronen	701,80	703,20	716,75	718,25	112 .
Schweiz . . . Frank	787,20	788,80	770,20	780,80	72 .
Amerika . . . Dollar	46,25	46,35	46,90	47,—	4,40
England . . . Pfund	168,55	168,95	169,80	170,80	20,20
Frankreich . . . Frank	334,65	335,35	335,65	336,35	80 .
Italien . . . Lire	232,75	233,25	232,75	233,25	80 .
Österreich . . . Kronen	23,17	23,23	23,22	23,28	85 .
Ungarn . . . Kronen	22,72	22,79	23,97	24,03	85 .
Tschechien . . . Kronen	82,65	82,85	82,90	83,10	85 .

• Berliner Produktenerkehr. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktenerkehr am 11. August: Safer per 100 Kilogramm auf Abladung 2480—2560 Mark. Tendenz beifällig.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Bistoriaerbsen 150—180 Mark, gelbe und grüne Erbsen 100—130 Mark, Bohnen 20—105 Mark, Ackerbohnen 100—120 Mark, Bienen 75—100 Mark, Lupinen, blaue 42—55 Mark, gelbe 55—75 Mark, Serradella 45—55 Mark, Bienenheu, lose, neues 21—23,50 Mark, Kleeheu 32—35 Mark, Stroh, drahtgepreßt 10—11 Mark, gebündelt 8—9 Mark, Trodenschnitzel 60—62 Mark, Patent Stiefen 80—91 Mark.

• Das teure Berlin. Vom Juli 1914 bis zum Juli 1920 ist das wöchentliche Ertragsminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,65 Mark auf 159 Mark, d. h. auf das 9,5fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,20 Mark auf 237 Mark, d. h. auf das 10,7fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,70 Mark auf 328 Mark, d. h. auf das 11,4fache. An dem Ertragsminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt 9 bis 10 Pf. wert. Im Juni war die Mark 10 bis 11 Pf., im Mai und April 8 bis 9 Pf., im März 9 bis 10 Pf., im Februar 12 Pf. wert gewesen.

• Die Ernte in Bayern ist in ihrem Wachstum zu ausgefallen. Nach dem Druckergebnis ist indes bei Roggen nur mit einer schwachen Mittelerte zu rechnen. Dessen ist das Futterergebnis. Die Kartoffelernte verspricht recht gut zu werden. Die Ernte in Rüben und anderen Hackfrüchten wird ebenfalls gut. Ölfrüchte sind befriedigend. — Landwirtschaft in bayerischen Raingau geben Kartoffeln an die Kinderbewilligten um 10 Mark den Zentner ab, und sie haben die ersten 2000 Zentner Kartoffeln bereits zur Verfügung gestellt.

**Nach und Fern.**

• Zahlreiche Anmeldungen zur Leipziger Messe. In der vom 15. bis 21. August stattfindenden technischen Messe und zu der allgemeinen Mustermesse vom 29. August bis zum 4. September haben sich bis jetzt 12 500 Aussteller Firmen angemeldet. Das sind 2000 Firmen mehr als zu der entsprechenden Zeit der Frühjahrsmesse.

• Auf dem 41. deutschen Hausbesitzertag in Magdeburg wurde folgende Entschlieung angenommen: „Der Verbandstag stimmt der Ansicht des Herrn Präsidenten Beus zu, daß mit allen Mitteln auf friedliche Verständigung zwischen Mietern und Vermietern hingearbeitet werden muß. Sie kann zwar den von ihm vorgeschlagenen Weg in seiner Konsequenz noch nicht übersehen, begrüßt aber die Beschlüsse des Herrn Präsidenten Beus als einen ersten Schritt zur Herbeiführung einer Verständigung.“ Ferner wurden die Grundsätze des Professors Vredt (Marburg) zur „Grundrente und ihre Steuer“ in folgender Fassung angenommen: 1. Die Grundrente ist eine natürliche Größe für jeden Grundstück und kann durch keine Gesetzgebung abgeändert werden. 2. Soll die Grundrente im Wege der Besteuerung für den Staat eingezogen werden, so bedeutet dies eine sozialistische Maßnahme, welche mit der bürgerlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung unvereinbar ist und den Erwerb der Wohnungsproduktion unterbindet. 3. Werden Höchstrenten für Pacht und Miete festgesetzt, so wird ein Teil der Grundrente dem Eigentümer gewaltsam genommen und dem Pächter und Mieter zugewendet, was mit dem von der Reichsverfassung gewährleisteten Eigentumsbegriffe in Widerspruch steht. Dann wurde eine Sonderkommission zur deutschen Hausbesitzes beschlossen, die zu allen aktuellen Steuerfragen Stellung nehmen soll.

• Vereitelte Sprengung. Am 22. Juli lief das Schiff „Karlsruhe IX“ mit 785 Faß Sprit aus Rotterdam für einen Kölner Empfänger in Köln ein. Der Empfänger legte Einfuhrbewilligung für die Sendung vor und beantragte Zollabfertigung. Ein Kontrolleur des Reichsbevollmächtigten für die Überwachung der Einfuhr schloß jedoch aus bestimmten Anzeichen Verdacht gegen die Bewilligung der Einfuhrbewilligung, veranlaßte die Zollbehörde die Abfertigung noch hinauszuführen, und fragte telegraphisch in Berlin beim Reichsbeauftragten für die Überwachung der Einfuhr und Ausfuhr wegen der Angelegenheit an. Die vorgemachten Nachforschungen ergaben, daß die Einfuhrbewilligung gefälscht war. Daraufhin wurde der Empfänger der Sendung zugunsten des Reiches ausgeprochen. Die Sendung repräsentiert einen Wert von etwa 25 Millionen Mark. Der Empfänger, ein früherer Seeoffizier, ist verhaftet worden.

• Die Opfer des Grubenunglücks auf Grube Rasthof sind beendet. Sämtliche Leichen sind geborgen. Die schwerkverletzten Körper werden sofort eingearbeitet, um die Begehrte aufgebracht, von wo jedenfalls auch die Überlebenden erlitten wird. Die nunmehr feststeht, hat das Grubenunglück 87 Opfer gefordert, und zwar 80 Tote und 7 Verletzte.



# Preisverzeichnisse für Wirtschaften

zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

## Einmachtopfe

in allen Grössen

sind stets vorräthig

**Chr. Wieghardt.**

Wir empfehlen als sehr preiswert:

### Cretton

per Meter 10,50 Mark und höher,  
ungebleichter schwerer Biber  
per Meter 20,50 Mark,  
weiß gebleichter Flanell  
per Meter 18,70 Mark,

### weiss. Nessel

schw. Qual., per Meter 17,— Mark,  
blauleiuene Anzüge, Partie-Ware  
per Stüd 87,— Mark.

Geschw. Schumacher.

## Zum Einmachen

empfehlen  
Prima feinsten Weinessig, Einmachessig und  
Tafelessig, sowie Essig-Essenz.

**Jean Enael.**

## HERDE

weiße, email. und schwarze Gussherde  
empfehlen

### Eisenhandlung CLOS

Inh.: Karl Gemmer.

### Strang-Cabak

eingetroffen  
Emil Eschenbrenner.

### Hydram-

Margarin  
empfehlen  
Otto Eschenbrenner.

### Prima Vollreis

wieder eingetroffen.  
Emil Eschenbrenner.  
Frieda

Baumwollene

Damen-Strümpfe,  
Herren-Socken,  
Kinder-Söckchen  
alle Größen bei  
Geschw. Schumacher.

### Glas

Rohglas, Fensterglas,  
Drabiglas,  
Nati- und Mouselnglas,  
Vordüren und bunte Eden,  
Ornamentglas in verschiedenen  
Matten und Farben,  
Rathdralglas in hell und grün  
empfehlen  
H. Metz, Glasmeister,  
Brunnenstraße 9.

### Cocosschmalz

per Pfund 15 Mark  
offert  
Emil Eschenbrenner.  
Prima

### Lein-Oel

eingetroffen. Aug. Gran.

### Notizbücher

empfehlen  
Emil Eschenbrenner.

### Schmierseife

in bekannter guter Qualität  
empfehlen  
Jean Enael.

### Chlorkalk

zur Desinfektion  
wieder eingetroffen.  
Chr. Wieghardt

### Pergamentpapier

empfehlen  
N. Lemb.

### Spazierstöcke

empfehlen  
Rud. Neuhaus.

### Crepp- und Seidenpapier

in allen Farben  
eingetroffen.

empfehlen  
Emil Eschenbrenner.

### Mucki

— großartige Wirkung —  
per Stüd 35 Pfg.  
empfehlen  
Emil Eschenbrenner  
Frieda

### H. Einmach- Essig

empfehlen  
Aug. Gran.

### Holl. Käse

wieder eingetroffen.  
Emil Eschenbrenner  
Frieda

### Erstlings-

Hemdchen, Jäckchen,  
Strümpfe, K.-Schube,  
Wickelbänder und  
Tücher

billig bei  
Geschw. Schumacher.

### Flüssiger Leim

ganze und halbe  
— Flaschen —  
neu eingetroffen.  
N. Lemb.

### Helländ. r Käse

in vollfetter u. halbfetter Ware  
empfehlen  
Jean Engel.

### Gebrannter Kaffee

— per Pfd. 24 Mark —  
wieder eingetroffen.  
Emil Eschenbrenner.  
Frieda

### Knöpfen, Spitzen, Besäßen und Creßen

empfehlen  
Geschw. Schumacher.

### Jean Engel

empfehlen:  
Kostnen,  
Corinthn,  
Bachpulver,  
Pa. Puddingpulver  
Vanillezucker,  
Vanille in Stangen,  
Zit. onen.

### Pa. Schmierseife Seifenpulver

zum alten Preis  
Preis vorräthig  
Emil Eschenbrenner.  
Frieda

### Drahtgeflechte

Spann- und Bindegerät, Stachel-  
draht, Drahtkrampen Drahtgiste,  
Kartoffelkörbe, sowie alle Garten-  
und Feldgeräde  
empfehlen  
Julius Rüping.

### Gärtnerei W. Stuecker t

Unteralkestraße 22  
empfehlen:

### Einmach-Gurken. Griesmehl

empfehlen O. Eschenbrenner.  
Oelsoat  
wehne in Tausch gegen  
Rüböl.  
Aug. Gran.

### Margarine

ff. Margarine,  
Schmalz, Rüböl, Reis  
eingetroffen  
Rud. Schinkenberaer Wwe

Pa. Schmalz 18 Mk  
" Rinderfett 16 "  
" Cocosfett 14 "  
per Pfund  
eingetroffen Aug. Gran.

### Schokolade

Stollwert Gold Tafel R. 7,—  
" Bitter " R. 3,90  
" Kestelt " R. 7,50  
" Frühkük-  
Schokolade " R. 6,25  
empfehlen  
Jean Engel.

### Kaltschlag- Vorlauf- Rüböl

(glanz u)  
per Liter 23,— Mk. bei Ab-  
nahme von 5 Liter 22,50 Mk.  
bietet an E. Eschenbrenner.

### Damen - Hemden

a Mark 18,70  
empfehlen  
Geschw. Schumacher.

### Diebsalz

empfehlen  
Chr. Wieghardt.

### Maggi-Würze

in kleinen und großen  
Flaschen  
wieder eingetroffen.  
Emil Eschenbrenner.

### Aufnehmer

beste Qualität in verschiedenen  
Preislagen  
empfehlen  
Julius Rüping.

### Tabak

a Pfd. 24 Mk.  
empfehlen  
Aug. Gran.

### Leere Versand- schachteln

hat abgegeben  
H. Metz, Brunnenstr. 9.

### Damen - Kragen, Untertaillen, weisse Röcke und Korsetts

preiswert  
Geschw. Schumacher.

### Pyramiden- fliegenfänger

sind wieder eingetroffen  
Chr. Wieghardt

### Herbst - Neuheiten

in  
Herren- und Knabenmützen  
nur allerbeste Stoffe zu mäßigen Preisen  
bietet an

**Rudolf Neuhaus.**

### Herbstsämereien

eingetroffen.  
August Gran.

Von der Reichsbekleidung wurde zugewiesen:  
Schürzenstoff zu 15 Mk. per Meter  
grauer Futterstoff 7,25  
Rud. Neuhaus.

### Kaltschlag - Vorlauf - Rüböl

per Liter Mk. 23,—  
Jean Engel.

### Ich tausche Kaps gegen Rüb. oder Salatöl

für die Dehlmühle  
ohne Schlageschein.  
Emil Eschenbrenner

### Maschinen

wieder eingetroffen.  
Julius Rüping.

### Einkaufkörbe

eingetroffen  
Rud. Neuhaus.

### Cocosschmalz

empfehlen  
Jean Engel.

### Kasten- und Leiterwagen

eingetroffen.  
Chr. Wieghardt.

### Gußwaren

Transp. Kesselföden, guß-eim. Handhöl, ovale u. runde  
und Döppe, Wassereisen, Sanifurcosen, Fed- und Ofen-  
Kochgeschloßen usw.  
zu haben bei  
Julius Rüping.

### Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen  
und Halten  
wieder frisch eingetroffen

**Julius Rüping.**